

Der Prophet Elisa: Diener - Helfer - Zuflucht

Teil 2

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Gütersloh
Datum	10.06.-12.06.2016
Länge	00:50:42
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv050/der-prophet-elisa-diener-helfer-zuflucht

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir wollen heute Abend, dem zweiten Abend, unter dem Thema Elisa, ein Helfer in der Not, ein Abschnitt lesen aus dem Wort Gottes, aus dem zweiten Buch der Könige, aus Kapitel 4.

Wir lesen aus 2. Könige 4, ab Vers 1. Und eine Frau von den Frauen der Söhne der Propheten schrie zu Elisa und sprach, Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben, und Du weißt ja, dass Dein Knecht den Herrn fürchtete. Und der Schuldherr ist gekommen, um sich meine beiden Knaben zu knechten zu nehmen. Und Elisa sprach zu ihr, Was soll ich für Dich tun? Sage mir, was Du im Haus hast. [00:01:01] Und sie sprach, Deine Magd hat gar nichts im Haus, als nur einen Krug Öl. Und er sprach, Geh hin, er bitte Dir Gefäße von draußen, von allen Deinen Nachbarn, leere Gefäße, nimm nicht wenige. Und geh hinein und schließe die Tür hinter Dir und hinter Deinen Söhnen zu. Und gieße in alle diese Gefäße, und was voll ist, setze beiseite. Und sie ging von ihm weg und schloss die Tür hinter den Söhnen zu.

Diese reichten ihr die Gefäße, und sie goss ein. Und es geschah, als die Gefäße voll waren, da sprach sie zu ihrem Sohn, reiche mir noch ein Gefäß. Aber er sprach zu ihr, es ist kein Gefäß mehr da. Und das Öl stand. Und sie kam und berichtete es dem Mann Gottes, und er sprach, geh hin, verkaufe das Öl und bezahle Deine Schuld. Du aber und Deine Söhne lebt vom Übrigen. Und es geschah eines Tages, da ginge Elisa nach Sunem hinüber. [00:02:03] Und dort war eine wohlhabende Frau, und sie nötigte ihn bei ihr zu essen. Und es geschah, so oft er durchzog, kehrte er dort ein, um zu essen. Und sie sprach zu ihrem Mann, sieh doch, ich merke, dass dieser ein heiliger Mann Gottes ist, der ständig bei uns durchzieht. Lass uns doch ein kleines, gemauertes Obergemach machen und ihm Bett und Tisch und Stuhl und Leuchter hineinstellen. Und es geschehe, wenn er zu uns kommt, kann er dort einkehren. Und es geschah eines Tages, da kam er dahin, und er kehrte in das Obergemach ein und schlief dort. Und er sprach zu Gehasi, seinem Knaben, rufe diese Sunamithin. Und er rief sie, und sie trat vor ihn hin. Und er sprach zu ihm, sprich doch zu ihr, siehe, du hast dir unseretwegen all diese Sorge gemacht. Was ist für dich zu tun? Ist für dich mit dem König zu reden oder mit dem Heerobersten? [00:03:01] Und sie sprach, ich wohne inmitten meines Volkes. Und er sprach, was ist denn für sie zu tun? Und Gehasi sprach, doch, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt. Und er sprach, rufe sie. Und er rief sie, und sie trat in die Tür. Und er sprach, zu dieser bestimmten Zeit übers Jahr wirst du einen Sohn umarmen. Und sie sprach, nicht doch, mein Herr, du

Mann Gottes, belüge deinen Magd nicht. Und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn, zu dieser bestimmten Zeit übers Jahr, wie Elisa zu ihr geredet hatte. Und das Kind wuchs heran, und es geschah eines Tages, da ging es hinaus zu seinem Vater, zu den Schnittern. Und er sprach zu seinem Vater, mein Kopf, mein Kopf. Und er sprach zu dem Diener, trage ihn zu seiner Mutter. Und er nahm ihn auf und brachte ihn zu seiner Mutter. Und er saß auf ihren Knien bis zum Mittag, und er starb. Da ging sie hinauf und legte ihn auf das Bett des Mannes Gottes und schloss hinter ihm zu. Und ging hinaus. Und sie rief ihren Mann und sprach, sende mir doch einen von den Dienern und eine von den Eselinnen, [00:04:05] und ich will zu dem Mann Gottes laufen und wiederkommen. Und er sprach, warum willst du heute zu ihm gehen? Es ist weder Neumond noch Sabbat. Und sie sprach, es ist gut. Und sie sattelte die Eselin und sprach zu ihrem Diener, treibe immer fort. Halte mich nicht auf im Reiten, es sei denn, dass ich es dir sage. So zog sie hin und kam zum Mann Gottes auf dem Berg Kamel. Und es geschah, als der Mann Gottes sie von Ferne sah, da sprach er zu Gehasi, seinem Diener, sieh dort die Sonamitin. Nun lauf ihr doch entgegen und sprich zu ihr, geht es dir gut, geht es deinem Mann gut, geht es dem Kind gut? Und sie sprach gut. Und sie kam zum Mann Gottes auf den Berg und umfasste seine Füße. Da trat Gehasi herzu, um sie wegzustoßen. Aber der Mann Gottes sprach, lass sie, denn ihre Seele ist betrübt. Und der Herr hat es mir verborgen und es mir nicht kundgetan. Und sie sprach, habe ich einen Sohn von meinem Herrn erbeten? Habe ich nicht gesagt, täusche mich nicht? [00:05:02] Da sprach er zu Gehasi, güрте deine Lenden und nimm meinen Stab in deine Hand und geh hin. Wenn du jemanden triffst, grüß ihn nicht. Und wenn jemand dich grüßt, antwort ihm nicht und lege meinen Stab auf das Gesicht des Knaben. Und die Mutter des Knaben sprach, so war der Herr lebt und deine Seele lebt, wenn ich von dir lasse. Da machte er sich auf und ging ihr nach. Gehasi aber war ihnen vorausgegangen und hatte den Stab auf das Gesicht des Knaben gelegt. Aber da war keine Stimme und kein Aufmerken. Und er kehrte zurück, ihm entgegen und berichtete ihm und sprach, der Knabe ist nicht aufgewacht. Und als Elisa in das Haus kam, siehe da war der Knabe tot, hingelegt auf sein Bett. Und er ging hinein und schloss die Tür hinter ihnen beiden zu und betete zu dem Herrn. Und er stieg auf das Bett und legte sich auf das Kind und legte seinen Mund auf dessen Mund und seine Augen auf dessen Augen und seine Hände auf dessen Hände und beugte sich über ihn. Und das Fleisch des Kindes wurde warm. Und er kam zurück und ging im Haus einmal dahin und einmal dorthin. [00:06:03] Und er stieg wieder hinauf und beugte sich über ihm. Da nieste der Knabe siebenmal und der Knabe schlug seine Augen auf. Und er rief Gehasi und sprach, rufe diese Sona mit hin. Und er rief sie und sie kam zu ihm herein. Und er sprach, nimm deinen Sohn. Da kam sie und fiel ihm zu Füßen und beugte sich zur Erde nieder. Und sie nahm ihren Sohn und ging hinaus. Soweit das Wort Gottes.

Wir haben gestern Abend begonnen uns mit dem Leben dieses Propheten Elisa zu beschäftigen.

Dem Propheten, der mehr als alle anderen biblischen Personen Mann Gottes genannt wird, ist er viel häufiger in der Bibel. Und wir haben gesehen, dass er der Prophet der Gnade ist, im Gegensatz zu seinem Vorgänger Elia, [00:07:01] der im Wege der Gerechtigkeit kam und das Volk vor die Entscheidung stellte. Und als das Volk gewissermaßen alles verwirkt hatte, dann kommt doch Gott noch einmal in Gnade durch diesen Mann Elisa, um dem Volk zu dienen und Wunder der Gnade zu vollbringen. Wir haben auch gesehen, dass es trotzdem im Leben von Elisa gewisse Gerichtshandlungen gibt, die aber immer damit in Verbindung stehen, dass die Gnade Gottes verspottet wird oder abgelehnt wird. Und dann kann es keine andere Antwort mehr geben für den Menschen, wenn er die Gnade Gottes ablehnt als das Gericht. Wir haben die Absicht in diesen Abenden immer zwei Begebenheiten zu betrachten, die in einem gewissen inhaltlichen Zusammenhang stehen. Gestern ging es um die Berufung dieses Propheten Elisa, die auch in zwei Etappen stattfindet.

[00:08:03] In 1. Korinther 19 finden wir, dass Elias zum ersten Mal den Mantel auf ihn wirft, dass er dann ihm auch folgt und dann heißt es, und er diente ihm.

Das erste Stadium, in dem Elisa dem Elias dient.

In einer treuen Weise, auch in einer Weise, die bekannt geworden war. Denn später, wir haben den Vers gelesen, da ist die Rede davon, als es heißt, ist hier kein Prophet in Israel, da sagen sie doch, hier ist Elisa, der Sohn Sarfats, der Wassergoss auf die Hände Elias. Das war das, was er zu Anfang getan hatte und was auch bekannt geworden war. Aber dann haben wir in 2. Könige 2 gesehen, wie er dann an die Stelle Elias tritt, wie sie gemeinsam diesen Weg gehen. Wir haben uns damit beschäftigt, wie dann Elias den Himmel fährt und Elisa den Mantel aufnimmt und diesen Dienst als der Nachfolger des Propheten sozusagen fortsetzt. [00:09:05] Und wir haben gesehen am Schluss, als wir da mit den beiden gemeinsam auf unserer Reise am Jordan angekommen waren, dass also sie beide durch den Jordan gehen, dass also Elia sozusagen das Land verlässt, dann den Himmel fährt, dass aber Elisa wieder zurück geht, wieder durch den Jordan durch, wieder zurück in das Land. Dass er als dieser Prophet der Gnade noch einmal zurückkommt in dieses Land, um seine Gnade diesem Volk noch einmal zu erzeugen. Heute Abend haben wir zwei Begebenheiten, die dadurch eine gewisse Verbindung haben, dass es beides Mal um Not geht im Leben einer Frau, die mit dem Propheten in Berührung kommt.

Das heißt von dieser ersten Frau in Vers 4, dass sie schrie zu Elisa in ihrer Not.

[00:10:02] Wendet sie sich an ihn.

Eine Erfahrung, die der Psalmist einmal so ausdrückt im Psalm 147, was diese Frau auch jetzt erfahren wird in ihrem Leben.

Psalm 147, Vers 3.

Der, es ist Gott gemeint, der Herr, der da heilt, die zerbrochenen Herzen sind und ihre Wunden verbindet, der da zählt die Zahl der Sterne, sie alle nennt mit Namen.

Da wird uns gezeigt, dass der Gott, der die Zahl der Sterne zählt, was kein Mensch vermag, Gott sagt das ja zu Abraham, zähl die Sterne, wenn du es kannst. Der Herr kann das und er nennt sie alle mit Namen. Aber derselbe Gott wendet sich auch zu dem, der zerbrochenen Herzens ist. Er heilt die zerbrochenen Herzen, er verbindet die Wunden. [00:11:01] Manche Menschen, die vielleicht noch irgendwo an einen Gott glauben, die sagen, ja dieser große erhabene Gott, der interessiert sich nicht für das, was in meinem Leben sich abspielt. Aber das ist nicht der Gott der Bibel, sondern dieser große Gott wendet sich auch zu der Not des Menschen. Und hier war nun eine Witwe, ihr Mann, einer von den Söhnen der Propheten, der ein gottesfürchtiger Mann gewesen war, auch in Verbindung mit Elisa wohl gestanden hatte.

Sie sagt ja zu Elisa, dein Knecht, mein Mann, ist gestorben und du weißt ja, dass dein Knecht den Herrn fürchtete. Und jetzt ist der Schuld hergekommen, jetzt bin ich in Not geraten. Waren da vielleicht auch so in der Tiefe ihres Herzens ein paar Gedanken aufgekommen, wie Asaph sie hatte, wenn er so die Menschen beobachtete, wie gut es den Gottlosen ging und denen, die in Treue dem Herrn dienten, die hatten alle nur Schwierigkeiten. [00:12:02] Und dann die Frage aufkam, lohnt sich das überhaupt? Sie sagt jetzt, mein Herr, der hat in Treue dir gedient und was ist daraus geworden?

Jetzt bin ich hier in Not geraten, der Schuld her ist da und ich kann die Schuld nicht bezahlen. Diese Situation dieser Frau wirft auch ein ziemlich helles, wollte ich schon sagen, eigentlich dunkles Licht auf den Zustand des Volkes.

Ich lese mal zwei Aussagen aus dem Gesetz, der eine aus dem fünften Buch Mose, Kapitel 14.

In 5. Mose 14, Vers 28.

Am Ende von drei Jahren sollst du allen Zehnten deines Ertrags in jenem Jahr aussondern und ihn in deinen Toren niederlegen. Und der Levit, denn er hat weder Teil noch Erbe mit dir, und der Fremde und die Weise und die Witwe, [00:13:05] die in deinen Toren sind, sollen kommen und essen und sich sättigen, damit der Herr dein Gott dich segne in allem Werk deiner Hand, das du tust. So ein Zustand, dass eine Witwe in Israel in Not war, sollte es nach dem Gesetz gar nicht geben.

Dafür sollten sie Sorge tragen, dass wenn da solche waren, dass sie genug hatten. Und in einer anderen Stelle im zweiten Buch Mose, in 2. Mose 22, kommt Gott auch auf diesen Fall zu sprechen und sagt in 2. Mose 22, Vers 22, 21.

Keine Witwe und Weise sollt ihr bedrücken. Wenn du sie irgend bedrückst, so werde ich, wenn sie irgendwie zu mir schreit, ihr Schreien gewiss erhören. Auch diese Tatsache, dass jetzt der Schuldherr kam und sie sozusagen unter Druck setzte, war nach dem Gesetz gar nicht erlaubt. [00:14:07] Und Gott sagt, wenn diese Frau in ihrer Not dann zu Gott schreit, dann wird Gott hören, der sich der Weisen annimmt und der Witwen, der auch einen Blick für diese Frau hatte. Aber der Zustand in Israel war eben so, dass selbst ein solcher Zustand da war, dass diese Frau in Not geraten war. Wir können uns natürlich in unseren breiten Graden, wo eine gewisse Sozialversorgung gewährleistet ist, gar nicht vorstellen, in welcher Notlage sich so eine Frau damals befand. Gesellschaftlich, auch wirtschaftlich. Aber wir sehen immer wieder, dass Gott im alten Testament ganz besonders sich als der Beschützer der Witwen und Weisen bezeichnet. Und auch im neuen Testament, als der Jesus hier auf der Erde war, wenn ihm solche begegnet sind, ich denke an die Begebenheit, wo die Witwe von Nahin ihren einzigen Sohn zur Grabe trägt. [00:15:06] Ihr Mann war schon gestorben und jetzt starb ihr einziger Sohn, der noch die letzte Hoffnung war, die sie hatte. Und dann begegnet ihr der Jesus. Und es heißt, dass er innerlich bewegt wurde, als er diese Frau sah. Zu ihr sagt, weine nicht und dann auch zu ihrer Hilfe einschreitet. Und auch diese Frau wird erfahren, dass der Herr ihr Schreien gehört hat. Durch den Boten Elisa wird er dieser Frau zu Hilfe kommen. Zuerst sagt Elisa zu ihr, was soll ich für dich tun?

Interessant, dass eigentlich, das war eine Frage, die hat auch der Jesus immer wieder gestellt. Wenn Menschen mit ihrer Not zu ihm kamen, was willst du, dass ich dir tun soll? Um, der Herr wusste das natürlich, was das Problem im Leben dieser Person war, aber um doch auch das Herz zu öffnen, die Not auszusprechen, worum es geht. [00:16:03] Was soll ich für dich tun? Elisa erinnert dir ein wenig an den Apostel Paulus, der von sich einmal sagt, im 2. Korintherbrief in Kapitel 6, wo er über sein Leben und seinen Dienst berichtet, da sagt er im 2. Korinther 6, Vers 10, als arme, aber viele reich machend, als nichts habend und alles besitzend.

Auch Elisa war ein Mann, der was die Mittel anging, die es die irdischen Dinge anging, kein reicher Mann war.

Er war ein Diener, der dem Herrn folgte. Er konnte auch nicht aus seinem eigenen Bestand, sage ich

mal, aus eigenem Wohlstand dieser Frau etwas geben. Er hatte eigentlich selbst nichts, aber trotzdem war er der, der zu Hilfe kommt, weil die Kraft Gottes ihm zur Verfügung stand. [00:17:01] Und dann fragt er diese Frau, sage mir, was du im Haus hast.

Auch das ist eine Frage, die wir immer wieder finden im Worte Gottes. Die Frage, was wir denn an Mitteln zur Verfügung haben.

Einem Mose fragt Gott auch, was hast du in deiner Hand.

Ja, ein Stab. Und als der Jesus die Menschenmengen dort versorgt, sagt er auch zu seinen Jungen, was habt ihr denn? Ja, wir haben nur 5 Brote und 2 Fische. Und diese Frau sagt auch, ich habe gar nichts im Haus, als nur einen Krug Öl.

Das eine ist, dass dies dazu führt, dass die Betroffenen die Unmöglichkeit oder Unzureichendheit ihrer eigenen Hilfsmittel erkennen. 5 Brote und 2 Fische, was soll das für so viele Menschen?

Ein Stab, was soll ich damit anfangen, wenn es darum geht, das Volk aus Ägypten zu fügen? [00:18:04] Ja, dieses bisschen Öl, was ich hier habe, das ist das eine, dieses Eingeständnis, dass unsere eigenen Mittel nicht ausreichen. Aber das andere ist, dass der Herr diese Mittel benutzt und durch seine Kraft und Gnade zu der Lösung dieser Not beiträgt.

Der Herr braucht das nicht. Er kann auch handeln, ohne dass er irgendwas benutzt, was wir haben. Aber er möchte das benutzen, wenn wir es ihm in der rechten Weise zur Verfügung stellen. Das, was in sich selbst wenig ausreichend zu sein scheint. Und dieses Öl, dieser Krug Öl, den sie dort hatte, dieses Salbung Öl, wie es in der Fußnote heißt, da wird, das ist natürlich auch ein Bild, sehr häufig im Worte Gottes, ein Bild des Heiligen Geistes, den Gott benutzt, um in unserem Leben zu wirken.

Aber es gibt eben Voraussetzungen, dass dieses, was vorhanden ist, auch wirklich ausreicht für diese Not. [00:19:08] Und deswegen sagt Elisa der Frau als erstes, geh hin, er bitte dir Gefäße von draußen, leere Gefäße, nimm nicht wenige.

Sie braucht leere Gefäße, in die dieses Öl hineingefüllt werden kann. Und er sagt ihr auch, nimm nicht wenige, anders ausgedrückt, handelt ihm Glauben.

Der Verstand würde sagen, was soll ich mit vielen Gefäßen, das reicht doch, was ich in dem einen Krug hier habe, da brauche ich nicht viele Gefäße für, das reicht doch sowieso nicht. Aber er sagt, denkt daran, leere Gefäße.

Ja, wenn der Geist Gottes in meinem oder deinem Leben wirken soll, dann müssen wir gewissermaßen solche leeren Gefäße sein. In Gefäße, wo etwas drin ist, kann man ja nichts mehr hineinfüllen, zumindest nicht viel. [00:20:06] Und leere Gefäße.

Ja, sind wir solche leeren Gefäße, die der Herr benutzen kann, dass er in unserem Leben durch seinen Geist wirken kann, haben wir dieses Glaubensvertrauen, das diese Frau braucht, dass er in der Tat dieses Öl vermehren kann, dass er Segen geben kann im Übermaß.

Ja, und es gab noch eine zweite Voraussetzung.

Schließe die Tür hinter dir und hinter deinen Söhnen zu.

Es musste auch jede Ablenkung und jede Einwirkung von außen zu sein.

Denn das Wirken des Geistes Gottes ist nicht zu vereinbaren mit dem Wirken des Menschen, mit irgendwelchen Einflüssen oder auch Ablenkungen. In unserem eigenen Leben wissen wir, wie schnell wir von dieser einfachen Hingabe an den Herrn der Wirksamkeit seines Geistes abgelenkt werden, [00:21:10] durch alle möglichen Einflüsse, die da sind, die uns dann auch beeinflussen, die Türen zuzumachen. Sowohl persönlich als auch gemeinsam. Wenn wir auch gemeinsam dieses Wirken des Geistes Gottes erfahren möchten, die ersten Gläubigen, da heißt es auch, dass sie aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen haben. Und dann erlebten sie, wie der Herr in ihre Mitte tritt und wie der Herr sich dort erweist. In der Christenheit sind diese Türen, die man vor den Juden verschlossen hatte, sehr bald wieder geöffnet worden. Manche jüdischen Rituale haben wieder Eingang gefunden und damit das Wirken des Geistes Gottes auch wieder behindert.

Aber hier sagt er, leere Gefäße und dann schließe die Tür zu, dass es nicht von irgendeiner Weise von außen beeinflusst wird. [00:22:05] Und das tut sie dann. Ihre Söhne holen die Gefäße, sie schließen die Tür. Und dann beginnt sie, in diese Gefäße hinein zu gießen.

Steht hier nicht, was diese Frau empfunden hat. Aber es muss sie ja schon verwundert haben, dass dieses bisschen Öl überhaupt gar nicht aufhört. Immer mehr Gefäße.

Inzwischen wird das schon so zur Gewohnheit, dass sie immer weitermacht und dann sagt, wo bleibt denn das nächste Gefäß? Ja, es ist keins mehr da.

Es ist kein Gefäß mehr da.

Ja, das was das Wirken des Geistes Gottes, das Wirken Gottes begrenzt, ist unser mangelnder Glaube und nicht die Fähigkeit Gottes oder die Wirksamkeit seines Geistes.

[00:23:03] Der Herr sagt einmal in Matthäus 9, euch geschehe nach eurem Glauben.

Ja, er antwortet dem Glauben.

Wenn wir großen oder kleinen Glauben haben.

Es gibt einen Ausspruch von Hudson Taylor, der einmal gesagt hat, wir brauchen keinen großen Glauben, sondern wir brauchen den Glauben an einen großen Gott. Und ich weiß, was er gemeint hat. Hatte ja auch recht mit. Aber trotzdem spricht die Bibel sowohl von kleinen Glauben als auch von großen Glauben. Aber das hat nicht damit zu tun, dass wir Berge versetzen. Da brauchen wir nur ein Glauben wie ein Senfkorn. Sondern es hat damit zu tun, ob wir Gott viel zutrauen oder wenig. Und wenn Gott sieht, dass unser Glaube dem Herrn Großes zutraut, dann ist es seine Freude, um uns mal sozusagen auf diesen Glauben zu antworten. [00:24:02] Wenn wir natürlich kleingläubig sind und dem Herrn das kaum zutrauen, dann erfahren wir das natürlich auch selten, welche Möglichkeiten dem Glauben offen stehen. Es war kein Gefäß mehr da. Da hörte es auf, vorher nicht.

Das Öl stand.

Als sie das dem Mann Gottes berichtet, sagt er zu ihr, geh hin, verkaufe das Öl und bezahle deine Schuld. Du aber und deine Söhne lebt von dem Übrigen.

Ich möchte das da mit zwei Gedanken verbinden. Einmal, wenn wir daran denken, dass er dieser Prophet der Gnade ist, dass er uns immer wieder die Gnade Gottes vorstellt. Und dass wir jetzt an einen Menschen denken, der mit seiner Schuld, die er vor Gott hat, zu Gott kommt. Dann ist die Gnade Gottes zuerst einmal da, die die Schuld bezahlt.

[00:25:02] In einem Lied heißt es, du hast bezahlt, was wir nicht zahlen konnten. Wir waren zahlungsunfähig. Aber durch das Werk des Herrn Jesus hat er diese Schuld bezahlt, aber dieselbe Gnade, die uns errettet hat, die unsere Schuld bezahlt hat, dieselbe Gnade ist auch da, von der wir leben. Lebt von dem Übrigen.

Wir leben von der Gnade als Gläubige. Sie hat uns nicht nur errettet, so großartig das ist, sondern das ist auch das, wovon wir leben. Die Gnade, in der wir stehen, die wir auf dem ganzen Lebensweg nötig haben. Aber vielleicht können wir hier auch noch einen anderen Gedanken drin sehen. Der Apostel Paulus sagt in Römer 1 etwas.

Römer 1 Vers 14 Sowohl Griechen als Barbaren, sowohl Weißen als Unverständigen, bin ich ein Schuldner. So bin ich denn so viel an mir, ist bereitwillig, auch euch, die in Rom seid, das Evangelium zu verkündigen. [00:26:06] Gewissermaßen, sagt Paulus, habe ich noch eine Schuld abzutragen, dieses Evangelium zu verkünden. Ich habe einen Auftrag des Herrn und den muss ich weitergeben. Und dieses Öl des Geistes Gottes in seiner Gnade ist dazu da, um diese Schuld zu bezahlen, sozusagen. Diese Schuld, den Auftrag, die Botschaft, die der Herr uns gegeben hat, weiterzugeben an die Menschen. Und wenn wir, was diesen Dienst angeht, den wir tun, dann werden wir am Ende sagen müssen, wie der Herr das einmal sagt, wir sind unnütze Knechte, denn wir haben getan, was wir zu tun schuldig sind. Das war unsere Schuld, sozusagen, diesen Dienst zu erfüllen. Aber, so sehr du vielleicht auch das empfindest, so sehr du auch mit Eifer für den Herrn arbeitest, [00:27:01] davon kannst du nicht leben.

Von dem Übrigen lebt von dem Übrigen.

Wir brauchen diesen persönlichen Umgang durch die Gnade Gottes zum Leben, unser geistliches Leben. Das eine ist die eine Sache, dass wir einen Auftrag haben, den wir auszuführen haben, aber es gibt auch etwas, was ganz persönlich ist, was auch nicht so sehr in der Öffentlichkeit ist, wie vielleicht der eine oder andere Dienst.

Die Gnade, von der wir leben, im Umgang mit dem Herrn.

Dafür reicht das auch.

Diese Gnade ist auch dafür da, immer wieder unser eigenes Glaubensleben zu nähren, uns aufrecht zu erhalten auf diesem Weg des Glaubens. Es reicht dafür aus, für diese Frau und auch für uns auf dem Weg des Glaubens.

Kurz danach, oder eines Tages, wir wissen natürlich nicht, wie viel später das war, [00:28:03] begegnet Elisa einer anderen Frau.

Von der gesagt wird, er begegnet dort einer wohlhabenden Frau, die ihn aufnahm, wenn er dort durchzog. Danach nötigte sie ihn bei ihr zu essen und das geschah dann immer, wenn er dort vorbeizog. Also eine völlig andere soziale Situation als diese Witwe und doch eine Situation, in der es auch Not gibt.

Denn das ist nicht abhängig von sozialen Umständen. Es mag vielleicht sein, nach außen hin, dass das so aussieht, als ob bei jemand alles in Ordnung ist. Der hat also keine wirtschaftlichen Probleme wie diese Witwe, wohlhabend, alles schön und gut. Aber wenn du hinter die Fassade schauen könntest, dann würdest du sehen, da gibt es auch Not. Und die Gnade Gottes in dem Propheten Elisa, sie ist auch für diese Frau da. [00:29:02] Für diese Frau, von der wir einiges erfahren, was sie kennzeichnet, was ich jetzt zuerst mal so stichpunktartig aufzählen will, was Gott uns hier für ein Bild von einer geistlichen Frau zeigt, die uns hier geschildert wird.

Wir finden natürlich zuerst einmal ein Kennzeichen. Ihr war die Gastfreundschaft, die sie geübt hat. Da kam dieser Prophet vorbei und sie lädt ihn ein, bei ihr zu essen. Und das geschieht dann immer, wenn er dort vorbeikommt. Sie weiß, da ist ein Mann, der im Auftrag des Herrn unterwegs ist und der gewisse Bedürfnisse hat und sie nimmt ihn auf in ihr Haus.

Der Jesus erlebte Ähnliches auch dort in Bethanien.

Da war eine Frau, Martha, die nahm ihn in ihr Haus auf.

[00:30:02] Die hatte auch dieses Herz für den Herrn.

Ja, es gab einige Frauen, wir kennen gar nicht alle mit Namen, von denen es heißt, dass sie dem Herrn Jesus mit ihrer Habe dienten. Dass sie ihn in der einen oder anderen Weise in seinem Dienst hier auf dieser Erde unterstützten. Auch hier so eine Frau, die aber nicht nur Gastfreundschaft kennzeichnet, sie nicht nur, sondern auch geistliche Einsicht hatte diese Frau. Es heißt nämlich von ihr in Vers 9, sie sprach zu ihrem Mann, Sieh doch, ich merke, dass dieser ein heiliger Mann Gottes ist, der ständig bei uns durchzieht.

Ich vergleiche das jetzt mal mit etwas aus dem Leben des Elia, 1. Könige 17.

Da hat Elia ein Kind auferweckt und da heißt es im letzten Vers, Vers 24, [00:31:01] Und die Frau sprach zu Elia, Jetzt erkenne ich, dass du ein Mann Gottes bist und dass das Wort des Herrn in deinem Munde Wahrheit ist. Wann hat sie das erkannt? Nachdem er das Kind auferweckt hatte. Das ist bei dieser Frau noch nicht der Fall. Das kommt auch noch. Aber sie hat noch überhaupt kein Wunder erlebt. Sie merkt, dass dieser ein heiliger Mann Gottes ist. Wenn er natürlich, das finden wir auch bei dem Herrn Jesus, wenn er ein Wunder getan hat, dann waren manche da, die sich wunderten, sagt, das ist ein Prophet Gottes und Gott hat uns besucht und so weiter. Das hatte natürlich einen gewissen Eindruck hinterlassen. Aber hier war äußerlich noch gar nichts geschehen. Außer, dass dieser Mann da immer vorbeikam. Und sie hat einen Blick dafür und hat erkannt, das ist ein heiliger Mann Gottes. Es spricht natürlich auch etwas von dem Leben des Elisa, dass man sowas merken konnte. Wenn er natürlich so gelebt hätte, dass da nichts von zu sehen war, hätte sie es auch nicht gemerkt. Es liegt auf beiden Seiten. Auf der einen Seite spricht es zu uns von einem Leben eines Dieners Gottes, [00:32:04] dem Tier des Propheten, der so lebte, dass man das erkennen konnte, dass er ein Mann Gottes war.

Paulus spricht auch zu seinem jungen Mitarbeiter Timotheus.

Nennt er auch einmal einen Mensch Gottes. Du, oh Mensch Gottes. Und er sagt zu ihm, wenn du das und das tust, was er ihm da geschrieben hat, so werden deine Fortschritte allen offenbar sein. Er sagt, dann wirst du geistlich wachsen und das werden die Leute merken. Sie werden das erkennen, dass in deinem Leben geistiges Wachstum da ist, das du dem Herrn in Treue folgen möchtest. Und hier war auch so eine Frau. Sie erkannte das.

Sie tut dann als nächstes einen praktischen Dienst an ihm, indem sie dort ein kleines Obergemach für ihn macht. Sie sagt, er kommt immer hier vorbei und ich sehe, da sind Bedürfnisse und das Essen, das hatten sie ja schon immer getan. Und jetzt sagt sie, aber der braucht ja vielleicht auch mal eine Unterkunft, [00:33:02] wenn er so auf Reisen ist. Lasst uns doch, wenn er hier regelmäßig vorbeikommt, ihm ein solches Obergemach dort machen. Ein gemauertes Obergemach. Da musste halt was geschehen, da musste man ein bisschen was tun, um dieses Obergemach herzustellen.

Aber gleichzeitig sehen wir auch bei dieser Frau ein gewisses geistliches Empfinden für diesen Mann.

Sie hat ihm dort dieses Zimmer gemacht mit Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter. Vielleicht hätte diese wohlhabende Frau da auch noch eine ganze Menge anderes reinstellen können, aber das hätte zu dem Lebensstil dieses Mannes Gottes nicht gepasst. Der hätte sich da wahrscheinlich gar nicht wohlfühlt in irgendeinem Palastgebäude. Das war ja nicht so das, was er gewohnt war. Sie wusste, was an Bedürfnissen da war und das hat sie ihm zur Verfügung gestellt, alles, was er nötig hatte, damit er dort in völliger Freimütigkeit sich aufhalten konnte. [00:34:01] Und dann ein letzter Punkt vielleicht zu dieser Frau, in was ihr Verhalten hier angeht, ist die Verbindung, die diese Frau hatte zu dem Volke Gottes. Die ist auch in besonders schöner Weise zu sehen, als nämlich später der Prophet sie fragt, Was kann ich für dich tun? Soll ich mal mit dem König reden oder mit dem Heerobersten? Gibt es da irgendwas zu regeln? Da sagt diese Frau, ich wohne inmitten meines Volkes.

Sie ist zufrieden und sie wohnt inmitten des Volkes Gottes. Damit fühlte sie sich verbunden.

Als der Jesus hier auf dieser Erde war, da gab es Menschen auf dieser Erde, die hat er die Seinen genannt. Johannes 13, Vers 1.

Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, liebte er sie bis ans Ende, seine Jünger, die, die zu ihm gehörten. Und die, die die Seinen sind, das ist unser Volk, das ist unsere Familie. Und als die Gläubigen, ersten Christen, Apostelgeschichte 4, [00:35:02] nachdem sie verfolgt worden und verhört worden waren und sie wurden wieder entlassen, dann heißt es, sie kamen zu den ihren.

Was waren das denn für Leute? Das war nicht ihre irdische Familie, sondern das war die Familie Gottes. Da gingen sie hin.

Dieses Volk Gottes, das war der Rückzugsort sozusagen. Nachdem sie diese Verfolgung erlebt hatten. Ja, wenn die Luft draußen kälter wird, dann wird die Wärme geschwisterlicher Verbindungen umso deutlicher empfunden. Und hier eine Frau, ich wohne inmitten meines Volkes. Das war ein schönes Zeichen dieser Frau, die dort inmitten ihres Volkes wohnte. Nun, Elisa wollte dieser Frau etwas Gutes tun.

Er lässt sie also rufen, in Vers 12, Rufe diese Sunamitin, wenn man das Kapitel nochmal so für sich alleine liest, dann wirst du feststellen, in diesem Kapitel wird die Frau mehrmals gerufen. Sie wird immer wieder herbeigerufen. [00:36:02] Hier ist das erste Mal, rufe diese Sunamitin. Und dann hat er ihr diese Frage vorgelegt und sie sagt, nein, ich bin zufrieden, ich habe alles.

Aber Elisa überlegt, was kann ich tun, um dieser Frau zu helfen? Ist da wirklich nichts? Und dann sagt Gehazi ja doch, die hat kein Kind. Und ihr Mann ist alt, das ist eine gewisse Not. Die hatte sie überhaupt gar nicht genannt, diese Not. Aber Gehazi nennt sie. Und dann lässt er sie noch einmal rufen, diese Frau. Und dann verheißt er ihr, dann prophezeit er ihr, dass sie in einer bestimmten Zeit über das Jahr einen Sohn haben würde.

Sie weist das sozusagen zurück, weil das war für sie ein unvorstellbarer Gedanke und sagt, er sollte doch nicht sie belügen und so etwas sagen. Aber diese Verheißung, die der Prophet, diese Prophezeiung, [00:37:03] die er ausgesprochen hat, er fühlt sich sie bekommt, dieses Kind, so wie Elisa zu ihr geredet hatte.

Bis dahin eine Begebenheit im Leben dieser Frau, die für sie Freude bedeutete, einen Lohn für das, was sie getan hatte, aber auf einmal kommt ein Problem in diese Familie hinein und das hat mit diesem Kind zu tun.

Das Kind wächst daran, es geht zu dem Vater aufs Feld.

Dann mein Kopf, mein Kopf, es wird zu der Mutter gebracht.

Dort sitzt es auf dem Knie der Mutter bis zum Mittag und stirbt dann.

Dieses Kind, das sie vielleicht lange so im Innersten ersehnt hatte, [00:38:01] worum sie aber den Propheten nicht gebeten hatte, aber Gott schenkt es ihr und jetzt auf einmal, scheinbar nimmt er es wieder.

Was macht sie mit diesem Kind?

Sie geht hinauf und legt ihn auf das Bett des Mannes Gottes und schloss hinter ihm zu. Wieder so eine Tür, die abgeschlossen wird in diesen Geschichten. Ja, sie sagt gewissermaßen, die Hilfe kann nur von diesem Mann kommen, von diesem Propheten der Gnade, diesem Vertreter Gottes. Von ihm kann allein die Antwort kommen, sonst kann mir keiner helfen. Die Tür kann abgeschlossen werden, von außerhalb gibt es keine Hilfe für mich. Sie legt ihn dort auf das Bett, sie schließt zu.

Dann bittet sie ihren Mann, um ein Eselin, um ein Diener, um zu dem Mann Gottes zu gehen. Die Reaktion des Mannes ist sehr erstaunlich.

Er sagt zu ihr, warum willst du heute zu ihm gehen, es ist weder Neumond noch Sabbat. [00:39:03] Ja, dieser Mann ist ein Typ des religiösen Menschen, der sagt, am Neumond und am Sabbat, da spielt der Prophet eine Rolle, da passt das hin, aber was hat das in unserem Alltag zu suchen? Was sollen wir denn jetzt mit dem Propheten? Und ich denke, das ist etwas, was wir auch im Christentum in unseren Ländern kennen.

Das ist vielleicht so, dass man sagt, ja, also am Sonntag, da gehört das ja hin, die Bibel, aber was

soll ich damit in meinem Alltag? Ja, wenn du so zweigleisig fährst, dann hast du noch nichts begriffen von der Kraft des Wortes Gottes, dass das gerade in unseren Alltag hineingehört und nicht irgendetwas ist, das sich für religiöse Zeremonien eignet, das an gewissen Tagen oder Situationen eine Rolle spielt. Nein, der Herr und sein Wort und seine Gnade stehen uns gerade zur Verfügung, [00:40:01] wenn es um die Dinge des Alltags geht. Und das müssen wir auch im Glauben verwirklichen.

Haben wir das, soweit wir sein Eigentum sind und eine Familie haben, haben wir das in unseren Familien so weitergegeben? Was machen wir denn, wenn eine Not in der Familie ist? Und jetzt denke ich nicht nur an die großen Dinge, große Katastrophen oder Krisen. Das kann schon mit der Schule anfangen, mit manchen Problemen, die da vielleicht sind. Was machen wir damit?

Sagst du dann nur, ja, da musst du aber mal vernünftig lernen. Das hoffe ich, dass du das auch sagst, aber gehst du auch auf die Knie und sagst, wollen wir den Herrn sagen, die Sache? Wollen wir den Herrn darum bitten, dass das alles klappt und dass es so verläuft, wie es gut ist und wenn es schwierigere Sachen sind, sowieso. Aber dass die Kinder gleich von Anfang an merken, das sind Dinge in unserem Alltag, die wir mit dem Herrn in Verbindung bringen. [00:41:04] Jetzt ist Sonntag, jetzt gehen wir in die Zusammenkunft und ab Montag läuft dann wieder alles und da kommt der Herr nicht mehr drin vor. Nur Neumond und Sabbat, da ist das ja noch in Ordnung. Aber diese Frau, sie weiß, ich brauche diesen Mann jetzt und sie sagt, zu ihrem Mann ist es gut, sie sprach Frieden, sie geht in einer gewissen Ruhe diesen Weg, wenn auch in Eile. Sie sagt, treibe immer fort, ich muss zu diesem Mann Gottes. Als dann Elisa sie sieht, schickt er erstmal Gehasi dahin, aber dem gibt sie gar keine richtige Antwort. Alles in Ordnung, ja, ja, alles in Ordnung. Und sie geht weiter zu dem Mann Gottes und fällt ihm zu Füßen. Und dann sehen wir, dass dieser Gehasi, der ja nun noch manche merkwürdige Dinge tun wird, aber dass er ein völlig empfindungsloser Mensch ist für die ganze Situation und die Not, die da ist. [00:42:02] Er will ihn wegstoßen, will sie, die Frau, wegstoßen von den Propheten, dessen Füße sie umfasst. Aber da sagt Elisa, der Mann Gottes, lass sie, denn ihre Seele ist betrübt und der hat es mir verborgen und hat es mir nicht kundgetan. Elisa erkennt, dass da eine Not in ihrem Leben ist. Gott hat sie ihm nicht offenbart, aber er sieht, hier ist eine Not, mit der er sich beschäftigen muss. Die kann man nicht wegschicken.

Das ist ja auch etwas, was auch ganz praktisch zu uns redet. Was machen wir mit der Not?

Der Geschwister, mit dem wir zu tun haben, der Menschen, die zu uns kommen, die Jünger hätten es auch gerne gehabt, wenn der Herr die alle weggeschickt hätte, die da so etwas störend manchmal da auftauchten.

Aber der Herr hat es nie getan. Er wird das zerbrochene Rohr nicht zerbrechen, den glibbenden Docht nicht auslöschten. [00:43:06] Und auch hier in diesem Fall, der Herr, durch Elisa, will auch dieser Frau helfen. Und dann sagt sie zu ihm, als er fragt, was ist denn? Da sagt sie, habe ich einen Sohn von meinem Herrn erbeten? Sie hat gar nicht gesagt, was geschehen ist. Aber Elisa weiß sofort, die Not hat etwas mit diesem Sohn zu tun. Dann beauftragt er Gehasi, mit dem Stab in der Hand dahin zu gehen.

Aber ist dieser Frau nicht genug?

Die Mutter des Graben sprach so, war der Herr lebt und deine Seele lebt, wenn ich von dir lasse.

Ob Elisa sich daran erinnert hat, dass das seine Worte gewesen waren, als Elia ihm immer gesagt hat, bleib hier.

Ich gehe jetzt weiter, wo er immer gesagt hat, nein, ich werde dich nicht verlassen. Auch diese Frau sagt, nein, ich werde dich nicht verlassen, denn dort bei dir, dem Propheten der Gnade, da ist meine Antwort zu finden, [00:44:05] bei dem Mann, der als der Repräsentant Gottes hier in diesem Volk war.

Gehasi ist inzwischen gegangen, hat ausgeführt, was der Prophet ihm gesagt hat, ohne Erfolg. Und dann kommt Elisa in das Haus, wo der Knabe ist. Und dann heißt es wieder, Vers 33, er schloss die Tür hinter ihnen beiden zu. Wieder wird eine Tür abgeschlossen. Wieder geht es darum, alles, was bisher eine Rolle gespielt hat, bleibt draußen. Weder kann der Ehemann mit seinen Neumonden und Sabbaten helfen, noch kann der Stab eines Gehasi helfen, noch der Kummer der Mutter. Alles bleibt draußen, das nur noch Elisa mit diesem Kind alleine. Und dann legt er sich auf das Kind, macht sich sozusagen eins damit und betet zum Herrn, damit dieses Kind wieder zum Leben erweckt wird.

[00:45:09] Es ist ein gewisser Kampf, den Elisa führt. Er geht im Haus noch hier und dort hin und dann macht er das noch einmal, bis dann der Knabe niest und dann die Augen aufschlägt.

Das ist übrigens ein Unterschied aller Totenaufweckung durch Menschen im Vergleich zu dem Herrn Jesus. Ich finde es immer, sowohl im Alten Testament als auch im Neuen Testament, wenn wir an Petrus, an Paulus denken, dass sie gebetet haben, gerungen haben in der Sache, dass Gott dieses vollziehen möchte. Nur der Jesus sagt, wir haben eben das Fall von Nein gehabt, ich sage dir, stehe auf.

Diese Autorität hat sie der Jesus alleine. Diese Diener hier, die er benutzen kann, sie können das nur in Abhängigkeit vom Herrn so ein Wunder vollbringen, weil Gott das will. [00:46:01] So kommt auch dieser Knabe wieder zum Leben und er gibt ihn seiner Mutter zurück.

Nimm deinen Sohn. Und dann fällt sie ihm zu Füßen, beugt sich zur Erde nieder, sie betet an. Und Gottes Wort hat im Neuen Testament, wie ich denke, auch einen kleinen Hinweis für diese Frau verborgen, übrig behalten.

In jenem Glaubenskapitel in Hebräer 11, da gibt es neben den Personen, die dort alle erwähnt werden, ja auch so ein paar summarische Aufzählungen, ohne dass da irgendwelche Namen beistehen. Und da heißt es in Hebräer 11, Vers 35, Frauen erhielten ihre Toten wieder durch Auferstehung.

Durch Glauben, das ist ja der Sinn dieses Kapitels. Durch Glauben erhielten Frauen ihre Toten wieder. Durch Auferstehung war nicht diese wohlhabende Frau, [00:47:02] hier diese Zunamitin, auch eine davon, diesen Glauben hatte, dass Elisa, dass Gott durch den Propheten ihr helfen konnte und dass es ihr Glaube war, dieses Vertrauen darauf zu setzen, dass von da in ihrer Not Hilfe ist, das auch belohnt wurde. So sehen wir also Elisa, ein Helfer in der Not, wie unterschiedlich die Situationen, die Lebensumstände der beiden beteiligten Frauen auch waren, wie unterschiedlich ihre Not war, sie nehmen Zuflucht zu diesem Mann Gottes, zu der Gnade, die ihm sozusagen zur Verfügung stand und sie erfahren die Hilfe des Herrn. Auch das auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Und ich denke, das ist das, was für uns auch als etwas bestehen bleibt, was wir mitnehmen dürfen.

Unsere Lebensumstände sind sehr unterschiedlich.

Wenn jetzt jeder von uns das erzählen würde, hier, das machen wir jetzt heute Abend nicht, das wird zu lange dauern, [00:48:02] dann würden wir feststellen, dass die Umstände, in denen wir alle so aufwachsen, sehr unterschiedlich sind. Und wenn wir den Mut hätten, über unsere Nöte zu reden, dann würden wir feststellen, die sind auch alle sehr unterschiedlich. Und wenn wir dann noch erzählen würden, wie der Herr uns aus seiner Not herausgeholfen hat, würden wir auch feststellen, das war sehr unterschiedlich. Das ist bei dem einen so, bei dem anderen so. Der eine hat es vielleicht sehr bald erfahren, ein anderer hat viel länger durch die Not hindurchgemusst mit manchen Übungen, wie diese zweite Frau, bis es dann dazu kam. Aber der Herr ist auch heute noch der Helfer in der Not, zu dem wir rufen dürfen und der auch heute noch eben durch Gnaden uns zur Verfügung steht, auf ihn zu vertrauen.

Wir werden morgen Abend zu der Herr Will das Thema haben, Elisa, Zuflucht in Glaubenskrisen.

Es geht nicht nur um Nöte, wie wir sie hier gesehen haben, [00:49:04] sondern es gibt auch gewisse Krisensituationen im Glaubensleben, wo die Frage ist, ja wie gehen wir damit um?

Damit uns das letztlich im Glauben stärkt, solche Situationen. Und es wird darum gehen, ich hatte das ja schon gesagt, es sind zwei Begebenheiten, wo Elisa mit den Söhnen der Propheten etwas erlebt, wo es eine solche Szene, eine gewisse Glaubenskrisen geben wird. Auch da erweist sich dieser Mann Gottes wieder als der, der die Gnade Gottes in diese Situation hineinbringt. Für uns heute ist diese Gnade in dem Herrn Jesus direkt zugänglich. Wir müssen da nicht zu irgendwelchen Menschen gehen, wie damals dieser Vertreter Gottes dem Volk das gezeigt hat und die Gnade brachte, nachdem alle Offiziellen, ob das das Königtum oder das Priestertum waren, versagt hatten. Dann war noch dieser Mann da, dieser Prophet der Gnade, der immer noch wieder zur Verfügung stand. [00:50:01] Diese Gnade Gottes, in der wir stehen, die steht uns auch noch zur Verfügung, was immer unsere Situation sein mag.

Möge das uns wieder ermuntern, wenn wir in solchen Situationen sind, zu ihm zu gehen. Das, was diese beiden Frauen gemacht haben, sie schrien zu ihm. Und das dürfen wir auch tun. Das Kennzeichen der Not, wenn die Not groß wird, dann wird das Beten intensiver und dann schreien sie zu Gott. Und er hört im Himmel das, was wir zu ihm rufen. Und er wird in seiner Gnade und auf seine Weise uns auch heute noch zu Hilfe kommen.